

„Die Idee hat sich etabliert“

INTERVIEW: Vereinsvorsitzender Axel Schröder über das jährliche Benefizspiel Hockey gegen Krebs – Am Freitag beim TSV Mannheim

FRANKENTHAL. Was vor sieben Jahren als eine fixe Idee mit einem Spiel in Neustadt begann, hat sich zu einem Dauerläufer entwickelt: Hockey gegen Krebs. Am Freitagabend stehen beim TSV Mannheim Welt- und Olympiasieger für den guten Zweck auf dem Platz. Stefan Tresch hat mit dem Initiator und Vorsitzenden des Vereins Hockey gegen Krebs, dem Lambsheimer und ehemaligen TG-Spieler Axel Schröder, über die Anfänge und die Entwicklung der Benefizveranstaltung gesprochen.

Herr Schröder, zum achten Mal steigt nun das Spiel Hockey gegen Krebs. Es ist längst ausverkauft. Ist die Veranstaltung inzwischen ein Selbstläufer?
Einen Ausrichter zu finden, die Organisation – das ist immer wieder eine Menge Arbeit. Aber die Idee Hockey gegen Krebs hat sich etabliert. In vielen Vereinen werden Aktionen initiiert, Spenden gesammelt. So haben die B-Mädchen der TG Frankenthal, die am Freitag das Vorspiel gegen den TSV Mannheim bestreiten, beim letzten Herren-Bundesligaspiel der TG Kuchen verkauft. Diesen Erlös werden sie spenden. Mein Job öffnet mir viele Türen – zu Sportlern und Sponsoren. Wir haben inzwischen zahlreiche Firmen, die uns unterstützen. Die Sportler reisen alle auf eigene Kosten an. Mit dem TSV ist ein Verein Gastgeber, der sich außerordentlich mit der Idee identifiziert. Die Halle ist ausverkauft. Wir hätten doppelt so viele Karten verkaufen können.

Auf dem Feld stehen am Freitag Spieler, die zusammen knapp 3500 Länderspiele hinter sich haben. Das ist ein dickes Pfund, oder?

Ja, die Begegnung heißt in jedem Jahr Weltmeister gegen Olympiasieger. In diesem Jahr ist das Weltmeistersteam von 2006 der Herausforderer. Die feiern ihr Zehnjähriges, und weil die so zahlreich kommen, werden sogar vier Spieler an das Hockey-gegen-Krebs-Team ausgeliehen. Das ist übrigens seit sieben Jahren ungeschlagen. Mal sehen, ob die Weltmeister 2006 diese Serie brechen können. Einige von ihnen haben extra trainiert.

Was macht die Zugkraft der Benefizaktion aus?
Das ist mehr als die reine Verbindung

ZUR SACHE

Hockey gegen Krebs

Das achte Benefizspiel Hockey gegen Krebs am Freitag in der Arena des TSV Mannheim ist seit über zwei Wochen ausverkauft. Knapp 3500 Länderspieleinsätze bringen die Akteure aufs Feld, die sich in der Partie Weltmeister 2006 gegen Olympiasieger gegenüberstellen. Im Vorspiel um 18.30 Uhr treffen die B-Mädchen des TSV Mannheim auf die Turngemeinde Frankenthal. Da viele der TG-Mädchen mit ihrer Schule auf Skifreizeit sind, werden laut dem Vorsitzenden des Vereins Hockey gegen Krebs, Axel Schröder, insbesondere die jüngeren Spielerinnen zum Einsatz kommen. Im Rahmenprogramm gibt es Infos über die Vereinsarbeit. Bei der Party im Anschluss an das Benefizspiel kann man die Sportler hautnah erleben. Eintritt ab zirka 23 Uhr ist gegen eine Spende möglich. Mehr Infos zum Verein Hockey gegen Krebs gibt es im Internet: www.hockeygegenkreb.com. (nt)

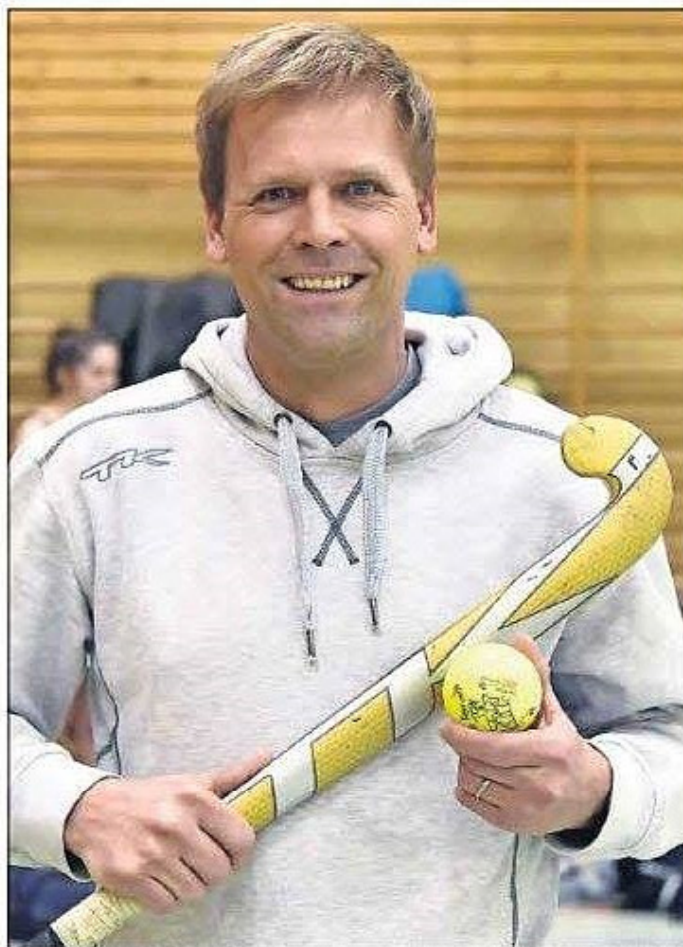
ZUR PERSON

Axel Schröder

Axel Schröder wohnt mit seiner Familie in Lambsheim. Der 46-jährige ist verheiratet und hat zwei Kinder. Von 1984 bis 2000 hat Schröder mehr als 450 Bundesligaspiele für die TG Frankenthal bestritten. Er wurde für zehn Länderspiele berufen. Beruflich ist Axel Schröder Verkaufsleiter für Deutschland beim Hockeyausstatter TK Hockey. (nt)

zu diesem Sport. Ich denke, dass rund ein Drittel der Zuschauer nichts mit Hockey zu tun hat. Wir konnten den Mannheimer Oberbürgermeister Peter Kurz als Schirmherr gewinnen. Der Präsident des Deutschen Hockeybunds, Wolfgang Hillmann, ist vor Ort. Das zeigt den Stellenwert der Veranstaltung. Und da ist zudem die sehr engagierte Hockeyfamilie, die sich in dieses Ereignis einbringt.

Greifen Sie selbst noch zum Schläger?
Nein, ich spiele nicht mehr mit, greife wegen Problemen mit dem Knie auch



Axel Schröder trainiert die Mädchen B der TG Frankenthal. Für den Verein hat der 46-Jährige mehr als 450 Bundesligaspiele bestritten.

FOTO: BOLTE

privat nicht mehr zum Schläger. Ich mache auch keinen anderen Sport. Dafür habe ich nun bei der Veranstaltung mehr Zeit, mich um das Drumherum und die Gäste zu kümmern.

Was wird außer Sport noch geboten?
Es gibt beispielsweise eine Talkrunde mit Professor Matthias Dürken vom Universitätsklinikum Mannheim und Linnford Nnolli, dem Medienbeauftragten des Kinderhospizes.

Mit welchem Erlös rechnen Sie in diesem Jahr?

Bisher waren 46.000 Euro das Maximum. Nun sind wir optimistisch, die 50.000-Euro-Marke knacken zu können. Insgesamt konnten wir bislang mehr als 250.000 Euro sammeln.

Wie hat das alles angefangen?
Es war ein Spiel für die aufstrebende Hockeyabteilung der TSG Neustadt, da haben wir einen Aufhänger gesucht und sind dann auf die Idee Hockey gegen Krebs gekommen. Nach drei Jahren haben wir den Verein Hockey gegen Krebs gegründet. Wir wollten helfen und nicht wegschau-

en. Das Engagement hat sich auf alle Fälle gelohnt. Das Spiel ist jedes Jahr Auftakt für viele weitere Aktionen.

Für was wird das Geld verwendet?
Wir unterstützen Projekte. Mit dem Geld können wir – auch wenn das jetzt hart klingt – Kindern eine Zukunft geben, die keine Zukunft mehr haben. Wir möchten ihnen ihre Gegenwart so gut wie möglich gestalten. Große Teile des Erlöses gehen an das Kinderhospiz Sterntaler in Dudenhofen. Damit haben wir in den vergangenen Jahren unter anderem ein Pflegezimmer eingerichtet. Eltern haben sich bedankt, dass sie an einem solchen Ort die letzten Wochen mit ihrem Kind verbringen durften. Im Kinderhospiz haben wir zwei neue Projekte in Angriff genommen. Eines soll die Mobilität der schwerkranken Kinder menschenwürdig machen. Das zweite ist eine Verdunklungsanlage, weil viele der Kinder sehr lichtempfindlich sind. Dafür benötigen wir jeweils 15.000 Euro. Des Weiteren unterstützen wir das Klinikum in Mannheim. Da haben wir ein Jahr lang den Klinikclown finanziert. Oder aber einem Flüchtlingskind eine Operation.

Kann im Verein Hockey gegen Krebs jeder Mitglied werden?
Ja, der Jahresbeitrag kostet 50 Euro.

Sie sind der TG Frankenthal nach wie vor verbunden. Wie bringen Sie sich im Verein ein?
Ich trainiere seit der Hallensaison die Mädchen B, bei denen auch meine Tochter mitwirkt.

Wie schätzen Sie die gegenwärtige Situation des Clubs ein?

Die Trainerfrage bei den Herren muss geklärt werden. Die Mannschaft hat Potenzial. Mehr zu erreichen, ist sicher auch eine Sache des Kopfes. Wo bei wohl die Erste Bundesliga in der Halle und im Feld das obere Tabellendrittel in der Zweiten Liga die Zielmarken sind. Mehr dürfte finanziell nur schwer drin sein. Die Damen sind gut aufgestellt, aber es fehlt der letzte Kick. Es muss an den Strukturen gearbeitet werden. Bei der Jugend sind zu viele abgewandert, und es kommt aus den Jahrgängen zu wenig nach. Diese Tendenz muss durchbrochen werden.

SPORT